

Willkommen mit Mundschutz und Handschuhen

Knapp 90 Flüchtlinge erreichten gestern die Turnhalle an der Talstraße. Dort wurden sie medizinisch untersucht. Zahlreiche Helfer sorgten für einen reibungslosen Ablauf

Von Sabine Weidemann

Um 17 Uhr sollen sie kommen – 150 Flüchtlinge aus unterschiedlichsten Ländern. So wurde es der Hattinger Stadtspitze angekündigt. Also stehen alle bereit: Ärzte, Sicherheitskräfte, Mitarbeiter der Stadt, Polizei, Feuerwehr und unzählige Helfer von der Flüchtlingshilfe, dem Deutschen Roten Kreuz, dem Technischen Hilfswerk. Und alle warten gespannt.

In der Turnhalle an der Talstraße ist alles vorbereitet. Es ist still hier und warm. Hoch oben leuchtet die Anzeige auf der sonst Spielstände angezeigt werden – Heim und Gäste steht dort. Für die Gäste, die gleich ankommen, wird die karge Halle in den kommenden Wochen ihr Lebensmittelpunkt sein. In drei Reihen teilen mit weißer Folie bespannte Zäune die Schlafkabinen ab – mit zwei oder vier Feldbetten oder sechs Schlafplätzen mit Etagenbetten. Auf jedem Platz liegt ein Paket mit Handtüchern, Bettwäsche, Hygieneartikeln. In den Aufgang zur Zuschauertribüne wurde eilig eine Metalltür eingebaut, die den Zugang versperrt. Neben der mit „Damenumkleide“ beschrifteten Tür hängt ein Schild mit einem Piktogramm, das auf die Toiletten hinweist.

Kostenloses Internet

Die Busse sind unterwegs, berichtet die Bürgermeisterin. Anderthalb Stunden wird es doch noch dauern bis etwa 75 Flüchtlinge aus Burbach und zwölf Menschen aus Gießen Hattingen erreichen werden. Die Helfer sind gespannt, scherzen, organisieren, was noch zu organisieren ist. Die Freifunker beginnen damit, das kostenlose Internet im Bereich der Halle einzurichten. Um 18 Uhr verkündet die Bürgermeisterin: „Laut Navi des Busfahrers sind sie um 18.30 Uhr hier.“ Letzte Chance für die Helfer, sich zu stärken.

Nur eine Viertelstunde später hält ein Großraumtaxi aus Gießen. Die Ersten sind da. Eine knappe halbe Stunde später fahren ein großer Reisebus und ein Kleinbus vor aus denen neugierige Gesichter schauen – viele davon jung, sehr jung. 22 Flüchtlinge sollen unter 18 Jahren alt sein, hieß es zuvor – der jüngste gerade ein Vierteljahr alt.

Die Helfer eilen herbei. Sie tragen Handschuhe, Mundschutz und hellgelbe Kittel. Über einen Zugang von der Talstraße aus werden die Flüchtlinge nun verschiedene Stationen absolvieren, bevor sie die Halle betreten dürfen.



Andreas Leidig begrüßt einen etwa dreijährigen Flüchtlingsjungen per Handschlag und mit den Worten: „You are welcome“.

FOTOS: JÜRGEN THEOBALD



Links geht es zum Wartebereich auf dem Schulhof, rechts werden akute Fälle behandelt. Geradeaus wartet der Medizincheck für alle.

Andreas Leidig steht ganz vorn am Eingang. Herzlich begrüßt er die Menschen, die ihm entgegenkommen. Ihr Hab und Gut tragen sie in Reisetaschen, aber auch Plastiktüten und Müllbeuteln. Einem Jungen, vielleicht drei Jahre alt, schüttelt Leidig freundlich die Hand. „Willkommen“, sagt er. Die Handschuhe irritieren den Kleinen etwas.

Warten auf dem Schulhof

Dann geht es einige Schritte weiter in Richtung Halle. Wer Symptome zeigt, die sofort behandelt werden müssen, geht nach rechts in ein Zelt. Ein junger Iraker mit Schussverlet-

zung am Fuß wird untersucht. Die anderen werden nach links über eine Treppe auf den Schulhof geleitet. Dort warten sie.

In kleinen Gruppen geht es dann zum Medizincheck. Vier Kabinen wurden dafür unter dem Vordach der Halle aufgebaut. Haben sie Fieber? Durchfall? Die Flüchtlinge werden auf Haut- und Kinderkrankheiten wie Windpocken, auf Krätze und Läuse untersucht. Die Übersetzer stehen den Ärzten zur Seite. Gleichzeitig wird jeder auf Listen erfasst. Alle bekommen einen Ausweis und betreten die Turnhalle, die nun vorerst ihr Zuhause sein soll.

Erstaufnahmestelle

Weitere Flüchtlinge könnten nachkommen

Nicht 150 Flüchtlinge wie ursprünglich angekündigt, sondern zunächst knapp 90 Personen kamen gestern in Hattingen an. Der größere Teil von ihnen Männer. Viele kommen aus Syrien, Afghanistan, Mazedonien und dem Irak. In den kommenden Tagen könnten weitere folgen, wenn die Kapazitäten in der Halle vorhanden sind. Hattingen ist damit Erstaufnahmestelle: Die Flüchtlinge bleiben so lange, bis sie ihren endgültigen Bestimmungsorten zugewiesen werden.

Zur Sicherheit werden alle medizinisch untersucht. Dafür hat Amts-

ärztin Sabine Klinke-Rehbein eine Checkliste erstellt, die die Teams mit fünf Ärzten und drei Medizinstudenten, die kurz vor ihrem Abschluss stehen, hier abarbeiten. Impfungen werden abgefragt, bereits bekannte Erkrankungen und mehr. Eine Vorlage gibt es dafür übrigens nicht. Vorbild waren die Erfahrungswerte anderer Städte.

Im Evangelischen Krankenhaus war man vorbereitet, falls akute Fälle versorgt werden müssten. Dort wird auch noch die verpflichtende Untersuchung per Röntgenbild und ein Tuberkulostest durchgeführt.



Hier werden die Kinder, Frauen und Männer in den kommenden Wochen leben: In der Turnhalle an der Talstraße wurden Trennwände und Feldbetten aufgebaut.